

Furniere und Sperrholz

(Veneers and Plywood)

von

E. Vernon Knight und Meinrad Wulpi

Einzige autorisierte und erweiterte deutsche Ausgabe
herausgegeben von

Direktor L. M. Cohn-Wegner

Civil-Ingenieur B. D. C.-I.

II. Band

Teil A. Furniere und Sperrholz in Möbeln und Panelen
vom Altertum bis zur Gegenwart und ihre
Holzarten.

Teil B. Verwendung von Sperrholz für andere Zwecke
als Möbel. Technische Verwendungsgebiete,
Prüfung, Betriebskontrolle in der Fertigung, Be-
urteilung, Prüfungszahlen, Handelsbräuche.

Mit 158 Abbildungen



1 9 3 1

Band I enthält:
Eigenschaften und Herstellung von Furnier und Sperrholz
Mit 190 Abbildungen.

Vorwort

zum zweiten Band der deutschen Ausgabe.

Es war zunächst nicht beabsichtigt, den Abschnitt des amerikanischen Werkes, der sich mit der Kunstgeschichte befaßt, in der deutschen Ausgabe wiederzugeben, einmal deswegen, weil viel erschöpfendere deutsche Werke über die Kunstgeschichte des Möbels bestehen, sodann auch weil die amerikanischen Autoren nur einen Ausschnitt aus den vorhandenen Quellen benutzt haben, und zwar hauptsächlich englische und amerikanische Quellen, was von vorneherein eine gewisse Unvollständigkeit dieser Darstellungen mit sich bringen mußte. Von deutschen Quellen ist nur benutzt worden die „Geschichte des Möbels“ von A. Köppen und C. Breuer, Berlin 1904, und auch nicht der Teil des Werkes, der sich mit den Möbeln an sich befaßt, sondern lediglich einige Ausführungen über Leime. In dem Literaturnachweis findet man von deutschen Werken nur angegeben das „Thaulow Museum, Katalog der Schleswig-Holstein'schen Holzschnitzwerke und Intarsien im Thaulow Museum zu Kiel 1884“, im übrigen wird auf den Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Leipzig, verwiesen, wo man Aufschlüsse über weitere deutsche Publikationen erhalten könne.

Wenn dennoch diese Kapitel ins Deutsche übertragen wurden und in der deutschen Ausgabe Aufnahme gefunden haben, so war dafür die Überlegung maßgebend, daß zum ersten Male eine Kunstgeschichte des Möbels von dem besonderen Standpunkt der Verwendung von Furnieren und Sperrholz im Möbel in den verschiedenen Stilperioden in dem amerikanischen Werk geschrieben worden ist. Außerdem handelt es sich um die deutsche Ausgabe eines amerikanischen Werkes und der Leser hat auch ein Recht darauf, zu erfahren, wie der Amerikaner die Kunstgeschichte sieht, ferner wird erstmalig in einem deutschen Werk auch die Entwicklung des amerikanischen Möbelbaues, beginnend mit dem Kolonialmöbel, veröffentlicht. Es ist davon abgesehen worden, die Darstellung durch Ergänzung der einzelnen Kapitel mit Rücksicht auf Deutschland und Mitteleuropa zu erweitern, nur wo dieses notwendig war, um irrtümliche Darstellungen zu berichtigen, so z. B. in der Geschichte des Furniers während der gotischen und Frührenaissance-Periode sind entsprechende Hinweise aufgenommen worden. Naturgemäß sind in dem Kapitel, das die Gegenwart behandelt, auch die Verhältnisse in Mitteleuropa behandelt worden.

Der Abschnitt, der die Furnierhölzer bespricht, mußte mit Rücksicht auf die europäischen Verhältnisse wesentliche Erweiterungen erfahren.

Für die letzten drei Kapitel hat das amerikanische Originalwerk nur sehr wenig Material enthalten, nur das, was in diesen Kapiteln über amerikanische Verhältnisse berichtet ist, die übrigen Ausführungen sind dem Werk neu zugefügt.

Im Vorwort des ersten Bandes ist bereits gesagt worden, daß nur die Offenbarung dessen, was dem Werkstoff seine besonderen Eigenschaften verleiht, ihm Vertrauen erringen kann, nicht die Behauptung allein, daß er sie besitze. Die bisher mangelnde Offenbarung war ein Haupthindernis dafür, daß der Verbraucher den hohen Wert des Sperrholzes erkennen konnte. Merkwürdig ist es, daß die Offenbarung dessen, was der erste Band enthält, bereits manchen zu weit gegangen erscheint, so daß man die Befürchtung glaubte laut werden lassen zu müssen, daß den bestehenden Sperrholzfabriken durch die Darstellungen des ersten Bandes Konkurrenz erwachsen könnte und daß damit den Interessen der Sperrholzfabrikanten nicht gedient sei. Das Werk ist nicht im Interesse einzelner Gruppen, sondern im Interesse der größtmöglichen Verbreitung der Kenntnisse über den Wert des Sperrholzes und seiner weitgehendsten Anwendung am richtigen Platz geschrieben. Der Wert von Sperrholz kann nur erkannt werden, wenn man auch über den technischen Aufbau nicht den Mantel des Geheimnisses hüllt, sondern ihn so klar offenbart, daß der Laie Vertrauen zu der Fabrikation und zum fertigen Produkt erhält, gleichgültig, ob dasselbe in einer Fabrik oder in einer Werkstatt hergestellt worden ist.

Wem die weiteste Verbreitung der Anwendung von Sperrholz am Herzen liegt, darf nicht kleinliche Befürchtungen hegen, es könnte aus den Darstellungen über den Fabrikationsgang noch etwas anderes geschlossen werden, als auf die Zweckmäßigkeit des Aufbaues und die Zuverlässigkeit desselben, sondern auch auf die Möglichkeit der eigenen Betätigung auf diesem Gebiete. Es gehört schon ein Halbwissertum oder noch weniger dazu, auf solche Ideen zu kommen. Dem Tüchtigen gehört die Welt, nicht den ängstlichen Geheimniskrämern, welche die gefährlichsten Schädlinge der Sperrholzindustrie gewesen und es noch heute sind.

Die fabrikmäßige Herstellung des Halbfabrikates Sperrholz im spezialisierten Betriebe wird, wenn sie wissenschaftlich und betrieblich richtig durchgeführt wird, stets gegenüber der Einzelanfertigung im Vorteil sein und bleiben. Wer die Materie kennt, dem können Zweifel darüber nicht kommen.

So wenig wie im ersten Bande ist im zweiten äußerlich kenntlich gemacht worden, was der deutsche Herausgeber hinzugefügt hat. Es geht dies für den aufmerksamen Leser aus dem ganzen Zusammenhang so klar hervor, daß die Einheitlichkeit des äußeren Bildes, wie auch die der Darstellung deswegen nicht gestört zu werden brauchte.

Am Schluß des zweiten Bandes ist ein Gesamt-Sachregister für beide Bände gegeben worden, um ein Suchen in beiden Registern zu vermeiden.

Inhalt

Teil A. Furniere und Sperrholz in Möbeln und Panelen vom Altertum bis zur Gegenwart und ihre Holzarten.

	Seite
Kapitel I	
Einleitung	1
Kapitel II	
Nachweis der Benutzung von Furnieren in den ältesten Zeiten der Zivilisation 3	
Ägypten — Babylonien und Assyrien — Griechenland — Römisches Reich — Der Orient	
Kapitel III	
Das Verschwinden der Furnierkunst im Mittelalter.....	22
Der byzantinische Stil — Der gotische Stil — Frankreich — England — Italien	
Kapitel IV	
Die Art des Furnierens in der Renaissance	28
Intarsien der Italienischen Renaissance — Marketerie in der französischen Renaissance — Einlegearbeiten in der englischen Renaissance — Marketerien der holländischen und flämischen Renaissance — Einlegearbeiten als Merk- mal der spanischen Renaissance	
Kapitel V	
Die Beliebtheit von Marketerie und anderer Arten von Furnierarbeiten in späteren französischen Möbeln	40
Ludwig XIV. — Ludwig XV. — Ludwig XVI. — Empire	
Kapitel VI	
Die Furnierkunst in der Jacobinischen Periode 1603—1689.....	54
Der Jacobinische Stil — Die Zeit der Commonwealth — Die Zeit der Re- stauration	
Kapitel VII	
Die allgemeine Benutzung von Walnußfurnieren in der anglo-holländischen oder Quen-Anne-Periode 1689—1720	60
Kapitel VIII	
Furniere aus Mahagoni und Satinwood während der Georgischen Periode 1720—1820	71
Thomas Chippendale — Robert und James Adam — George Hepplewhite — Thomas Sheraton	

— VI —

Kapitel IX

Seite

Furnier und Sperrholz im amerikanischen Kolonialmöbel.....	85
Nachahmung der Stilarten der alten Welt — Lokale Abwandlungen —	
Neuengland — Knickerbocker und Dunkan Phyfe — Pennsylvanien — Der	
Süden — Historische Nationalschätze aus Sperrholz	

Kapitel X

Furnierarbeiten im 19. Jahrhundert, nach 1840	92
Niedergang des künstlerischen Geschmacks — Viktorianische Periode —	
Der Missionsstil	

Kapitel XI

Die Stellung des 20. Jahrhunderts zu massivem und aufgebautem Holz und die Gegenwart.....	96
Wiederanstieg des künstlerischen Geschmacks — Abstimmung von Raum	
und Möbel aufeinander — Die Wirkung des Umsturzes auf Mitteleuropa —	
Anpassung an die veränderten sozialen Verhältnisse — Revolutionäre Aus-	
wüchse — Wiederkehr zum Gediegenen — Kunst und Zweckmäßigkeit wirt-	
schaftlich vereint durch die Technik — Besondere Wertschätzung des	
Furniermaserbildes als Oberflächenschmuck — Maserimitationen	

Kapitel XII

Holzarten im Gebrauch zur Herstellung von Furnieren und Sperrholz und ihre Bezeichnungen.....	113
Klassifikation — Nußbaum — Mahagoni — Eiche — Birke — Gum —	
Ahorn — Pappel — Esche — Ulme oder Rüster — Sykamore-Platane —	
Kirschbaum — Basswood, Linde — Okumé, Gaboon, Abachi, Bubinga —	
Buche — Kiefer und Fichte — Zeder — Zypresse — Rotholz — Andere	
Edel- und Maserhölzer — Zusammenfassung der Bezeichnungen, Deutsch,	
Englisch und Amerikanisch — Botanisch-Lateinisch	

Teil B. Verwendung von Sperrholz für andere Zwecke als Möbel.

Technische Verwendungsgebiete, Prüfung, Betriebskontrolle in der Fertigung, Beurteilung, Prüfungszahlen, Handelsbräuche.

Kapitel XIII

Verwendungsgebiete für Furniere und Sperrholz	170
Kurzer Nachtrag für Verwendung von Furnieren allein — Einkauf von	
Sperrholz — Rücksicht auf Verwendungszweck — Rücksicht auf technisch	
richtigen Zuschnitt — Sperrholz in der Innenarchitektur, in Haus und Ge-	
fährte — Sperrholztüren — Sperrholzpaneele als Schutz gegen Feuchtigkeit —	
Feuerabweisende Sperrplatten — Sperrholz im modernen Kunstgewerbe —	
Sperrholz in der Reklame, Theater und Kino — Der Reisebehälter aus	
Sperrholz — Sperrholz für Verpackungszwecke — Die technische Sperr-	
platte — Flugzeuge — Luftschiffe — Karosserien — Stühle — Bänke —	
Waggonbau — Wagenbau — Schiffbau — Radioindustrie — Feuerhemmende	
Platten — Metallholzplatten — Transportkisten — Eisschränke — Häuser —	
Modelle — Formmaschinen — Musikinstrumente — Verschiedenes	

Kapitel XIV

Seite

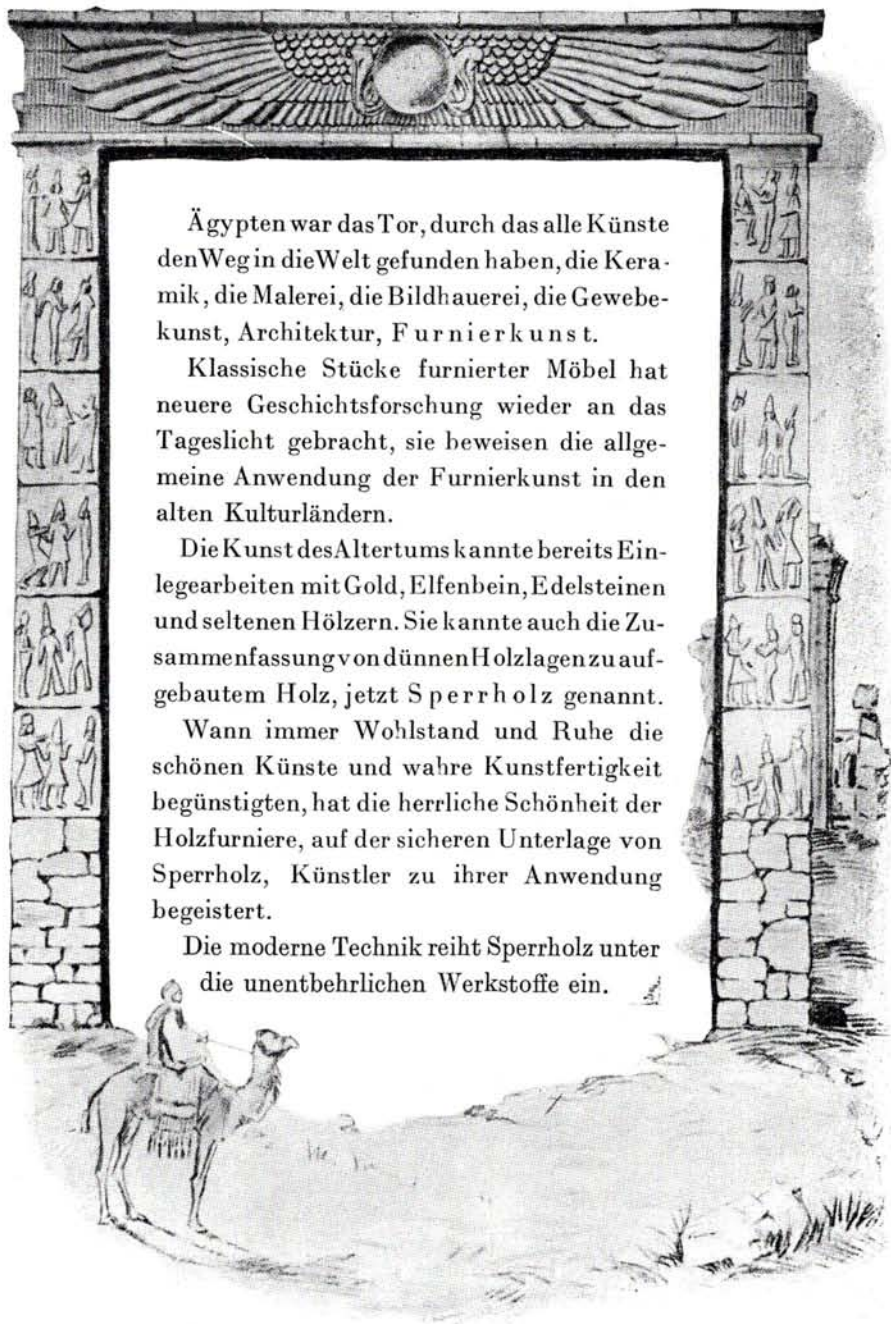
Prüfungsmethoden, ihre Aufgaben und einige Ergebnisse..... 219

Notwendigkeit der Prüfung -- Prüfung von Furnieren -- Prüfung von Leimen -- Prüfung von Sperrholz -- Sperrholz für technische Zwecke -- Prüfung von Flugzeugsperrholz, ein Prüfungsprotokoll als Beispiel -- Prüfung der Verleimung, Durchleuchtung, Zerreißproben, Mikroaufnahmen -- Betriebsuntersuchungen -- Prüfwahlen über Einfluß von Feuchtigkeit, Leimdruck, Leimtemperatur, Leimdauer.

Kapitel XV

Klassifikation und Handelsbräuche..... 258

Allgemeines -- Amerika -- Qualitätsregeln für Furniere -- Standard-Qualitätsregeln für Sperrholz -- Qualitätstafel für Sperrholz -- Deutschland -- Handelsbräuche für Furniere -- Handelsbräuche für deutsche Sperrplatten -- England, Sperrholz aus Finnland, Lettland, Rußland, Polen, Schweden -- Qualitätsregeln in England für Sperrholz mit Eichendecken, Erlensperrholz, Gaboonsperrholz, Gaboonmultiplexplatten -- Gaboonstäbchen und Tischlerplatten, Oregonpineplatten -- Stärkenequivalente für englischen Zoll und Millimeter. -- Französische Klassifikationen -- Andere europäische Länder -- Grundregeln für eine technische Klassifikation



Ägypten war das Tor, durch das alle Künste den Weg in die Welt gefunden haben, die Keramik, die Malerei, die Bildhauerei, die Gewebekunst, Architektur, Furnierkunst.

Klassische Stücke furnierter Möbel hat neuere Geschichtsforschung wieder an das Tageslicht gebracht, sie beweisen die allgemeine Anwendung der Furnierkunst in den alten Kulturländern.

Die Kunst des Altertums kannte bereits Einlegearbeiten mit Gold, Elfenbein, Edelsteinen und seltenen Hölzern. Sie kannte auch die Zusammenfassung von dünnen Holzlagen zu aufgebautem Holz, jetzt Sperrholz genannt.

Wann immer Wohlstand und Ruhe die schönen Künste und wahre Kunstfertigkeit begünstigten, hat die herrliche Schönheit der Holzfurniere, auf der sicheren Unterlage von Sperrholz, Künstler zu ihrer Anwendung begeistert.

Die moderne Technik reiht Sperrholz unter die unentbehrlichen Werkstoffe ein.

Teil A.

Furniere und Sperrholz in Möbeln und Panelen vom Altertum bis zur Gegenwart und ihre Holzarten.

Kapitel I.

Einleitung.

Nachdem im ersten Bande dieses Werkes bereits gezeigt worden ist, wie aus dem von der Natur gewonnenen Rohstoff Furnier und Sperrholz in früheren Tagen und jetzt entstanden sind und entstehen, soll sich der zweite Band damit beschäftigen, zu zeigen, wie die Verwendung von Furnieren und Sperrholz aus den ersten Anfängen bis zu der heutigen Zeit sich entwickelt haben.

Die Entwicklung in der Verwendung der verschiedenen Werkstoffe ist nicht immer die gleichen Wege gegangen. Beim Stein, bei der Bronze und beim Eisen führte der Weg über das Nützliche zum Schönen. Beim Eisen ist das Nützliche, die Technik, lange Jahrhunderte hindurch das Vorherrschende gewesen, das Schöne kam erst später.

In der weiteren Entwicklung mit der sich immer mehr durchsetzenden Industrialisierung erlangte die Zweckmäßigkeit wieder das Übergewicht in der Gestaltung, bis in neuerer Zeit die Erkenntnis sich durchsetzt, daß Zweckmäßigkeit und Schönheit sich zu künstlerischer Vollkommenheit vereinen lassen. Der Weg von Furnier und Sperrholz führte, besonders beim Furnier, umgekehrt vom Schönen zum Nützlichen, vom Schönen zur Technik. Auch hier strebt man jetzt dem Ziele zu, die zweckmäßigste Gestaltung in künstlerisch schöner Form zu finden. Das verarbeitete Furnier in seiner, wenn man sich so ausdrücken darf, stabilen Form, dem Sperrholz, hat erst vor kurzem begonnen, im heutigen Sinne den Weg in die Technik zu finden, es steht erst am Anfang dieses Weges, es sind noch mannigfache Widerstände zu überwinden, um ihm den Platz zu sichern, der ihm in der Reihe der Werkstoffe gebührt, trotzdem die alte Geschichte seiner Anwendung die glänzendsten Beispiele für seine Bewährung bietet.

In den nächsten Kapiteln soll die Entwicklung der Anwendung der Furniere von den ältesten Anfängen her bis auf die heutige Zeit verfolgt werden, es soll gezeigt werden, welche Holzarten heute hauptsächlich zur Herstellung von Furnieren und Sperrholz dienen, welche Verwendungsgebiete bereits von Furnier

und Sperrholz beherrscht und erobert sind, und auf welchem Wege für diese beiden Werkstoffe nahe Möglichkeiten gegeben sind. Es sollen die Prüfungsmethoden von Sperrholz und seinen einzelnen Elementen, die Handelsbräuche, Liefervorschriften für Furnier- und Sperrholz erörtert werden.

Während in dem Teil, den der erste Band behandelt hat, die amerikanischen Darstellungen im großen ganzen übernommen werden konnten und nur eine, wenn auch recht umfangreiche Ergänzung erfolgen mußte, um den europäischen Verhältnissen gerecht zu werden, so reizten die geschichtlichen Darstellungen des zweiten Bandes dazu, beinahe jedes Kapitel einer Umarbeitung in dieser Beziehung zu unterziehen und das aus den einzelnen Perioden noch hinzuzufügen, was in deutschen Landen während dieser Perioden geschehen und geleistet worden ist, denn die amerikanischen Herausgeber haben die Leistungen Deutschlands in der Geschichte von Sperrholz und Furnier gänzlich übergangen, wie sie angeben,¹⁾ weil ihnen die deutschen Literaturquellen nicht zugänglich gewesen wären. Es ist jedoch auf diese Umarbeitung verzichtet worden, weil es nützlich erschien, den europäischen Lesern zu zeigen, wie der Amerikaner die Weltgeschichte heute sieht, und wenn es auch nur die Weltgeschichte von Furnier und Sperrholz ist. Nur an den Stellen, an denen die Außerachtlassung der deutschen Leistungen eine wesentliche Lücke in den Darstellungen schafft, wie zum Beispiel während der gotischen Stilperiode, sind einige Ergänzungen und berichtigende Worte eingeschaltet worden. Es kann auch um so mehr auf diese Umarbeitung verzichtet werden, als vorzügliche deutsche Spezialwerke vorhanden sind, welche sich mit der Kunstgeschichte des Möbels befassen, wenn auch in diesen vielleicht der Entwicklung von Furnier- und Sperrholz weniger Rechnung getragen ist. Es seien nur genannt: „Kunstgeschichte des Möbels“ von Adolf Feulner, im Propyläen-Verlag; „Das Möbel“ von Hermann Schmitz, Verlag Ernst Wasmuth, Berlin; „Deutsche Möbel“, Verlag Julius Hofmann, von dem bisher die drei Bände erschienen sind: „Der Klassizismus, Barock und Rokoko“, „Mittelalter und Renaissance“, „Die Geschichte des Möbels“, von Koppen und Breuer.

Neu wird auch für den Leser, der die deutschen Werke über Kunstgeschichte des Möbels kennt, das Kapitel sein, in dem das amerikanische Kolonialmöbel besprochen wird, und in dem die Auswirkung der europäischen Stile auf Amerika behandelt ist.

Die Kapitel über Prüfungs- und Untersuchungsmethoden mußten fast völlig neu bearbeitet werden, die amerikanische Ausgabe enthielt nur wenige Angaben, desgleichen die Anwendungsgebiete, und selbstverständlich auch die letzten Kapitel, die außer den amerikanischen Handelsgebräuchen die europäischen, soweit solche bestehen, berücksichtigen.

¹⁾ Auf Anfrage des Deutschen Herausgebers.

Kapitel II.

Nachweis der Benutzung von Furnieren in den ältesten Zeiten der Zivilisation.

Ägypten.

Außerordentlich interessant, nicht nur als Erbe der Gründer der westlichen Zivilisation, sondern als Beweis dafür, daß Furniere und die Kunst des Furnierens bereits vor mehr als 35 Jahrhunderten bekannt waren, sind die auf uns überkommenen altägyptischen Möbel aus Sperrholz, die diese lange Zeit überdauert haben. Durch all die Zeiten, die seit dem 15. und 14. Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung verflossen sind, haben sich diese Arbeiten erhalten, den Generationen, die dieser Zeitperiode folgten, unzugänglich, sind die ägyptischen Gräber auf Grund wissenschaftlicher Forschung durch Gesellschaften und Regierungen eigentlich erst im letzten Jahrhundert wieder geöffnet worden.

Die gefundenen Stücke sind ein stummes Zeugnis für die große Kunstfertigkeit und das hohe Kunstverständnis der Arbeiter dieser längst verflossenen Tage, von denen diese wunderbaren furnierten Möbel für Ramses, Tothmes, Tutankhamen und die weniger berühmten Pharaonen hergestellt worden sind.

Gleichwie die Pyramiden, welche dem Zahn der Zeit und den Angriffen der Sandstürme vieler Jahrhunderte getrotzt haben, sind die furnierten und eingelegten ägyptischen Möbel Gegenstand höchsten Interesses für unsere moderne Fabrikation, die es kaum fertigbringen würde, derartige Arbeiten ohne die vollendeten Werkzeuge der Gegenwart herzustellen.

Über die Methoden ist wenig bekannt — wie das Holz in Bretter zerlegt worden ist, wie der Leim hergerichtet worden ist, der noch nach 3500 Jahren die Außenfurniere fest auf ihrer Unterlage oder Mittellage hält —, aber die Arbeit hat die Zeiten überdauert und spricht für sich selbst.

Einer der bekanntesten Sachkenner sagt, daß das künstlerische Gefühl und die geschickte Hand die minderwertigen Werkzeuge mehr als ausgeglichen hätten. Sir J. Gardner Wilkenson, ein bekannter britischer Archäologe, beschreibt die Arbeit in seinem Werk „The Manners and Customs of the Ancient Egyptians“.¹⁾ Abbildung 1 ist eine Reproduktion einer seiner Strichzeichnungen nach

¹⁾ „The Manners and Customs of the Ancient Egyptians“ von Sir Gardner Wilkenson, Verlag John Murray, London 1878, Band II, Seite 198. Siehe ferner „The Life of Rekmara“ von Percy E. Newbury, Verlag Constable & Co., London 1900.

einer Wanddarstellung im alten Theben. Wilkenson schreibt über seine Beobachtung folgendes:

„In den Skulpturen Thebens findet man bereits aus der Zeit Thotmes III Nachweise über Furnierungen und das Aufbringen eines Stückes seltenen Holzes roter Farbe auf ein gelbes Brett einer Sykomore oder eines anderen gewöhnlichen Stück Holzes, das als solches gekennzeichnet ist. Um zu zeigen, daß das gelbe Holz minderer Qualität ist, hat der Arbeiter seine Axt nachlässig in einen Holzblock derselben Farbe hineingeschlagen, während er sich mit dem Aufbringen des besseren Holzes auf das minderwertigere beschäftigt. Nahe bei ihm sieht man seine Werkzeuge und eine Schachtel oder kleine Truhe, die mit eingelegtem oder furniertem Holz verschiedener Färbung ausgestattet ist.“

In diesem in die Wand gemeißelten Bilde sieht man auch den Leimtopf auf dem Feuer stehen und auch Steinbeilagen und etwas, was man höchstwahrscheinlich als Säcke mit heißem Sand ansprechen kann, die sowohl zur Beschwerung wie auch zur Zuführung von Wärme für das Abbinden des Leimes gedient haben werden. Diese Darstellung kann als zwingender Beweis dafür angesehen werden, daß die Kunst des Aufbaues von Sperrholz auch schon in diesen alten Zeiten bekannt war.

Die alten Pharaonen regierten in einem Lande, das in der fruchtbaren Ebene des Nils lag, das reich und blühend war. Da es ihnen gut ging, entwickelte sich eine höhere Zivilisation, die naturgemäß den Wunsch nach mehr Komfort und Bequemlichkeit mit sich brachte und schließlich die Freude an schönen Dingen.

Das gewöhnliche Baumaterial war Stein, während Holz und Metall zur Herstellung der mehr künstlerischen Teile benutzt wurden. Wie dem auch sei, alle drei Werkstoffe mit kostbarem Elfenbein und kostbaren Steinen als Einlage wurden zur Herstellung von Möbeln benutzt. Schon im 15. Jahrhundert v. Chr. hat man die Erfahrung gemacht, daß sich Holz von allen Werkstoffen am leichtesten verarbeiten ließ und sich am besten zur Herstellung von schön geformten luxuriösen Möbeln eignete. Keine Funde, die aus der Zeit während der folgenden 3500 Jahre gemacht worden sind, kommen diesen Möbeln gleich.

Das Land war verhältnismäßig arm an Hölzern, die sich zu Ornamenten verarbeiten ließen, nur die Palme, Sykomore, Tamariske und Akazie waren vorhanden, deswegen wurden seltene Holzarten von Indien eingeführt, sicher Ebenholz, vielleicht auch Rosenholz und Teakholz.

Bei den Ägyptern versuchte jede Dynastie die voraufgegangene in ihrer königlichen Pracht zu übertreffen. Man entdeckte, daß ein Möbel wesentlich verschönert werden konnte, wenn Furniere schöner Zeichnung auf ein gewöhn-

liches, haltbareres Holz aufgebracht wurde. In ihrer Geschichte der alten ägyptischen Kunst geben Georges Perrot und Charles Chipiez¹⁾ eine Beschreibung der wertvollen Möbel, die bei Hofe benutzt wurden:

„Das Innere eines altägyptischen Hauses muß sehr wesentlich von der Art verschieden gewesen sein, die die Besucher des heutigen Ostens dort finden. Stühle mit oder ohne Armlehnen, Tische der verschiedensten Formen, Faltstühle, Fußbänke, Armleuchter, Blumenvasenträger, verschließbare Schränke, in denen Wertgegenstände aufbewahrt wurden, füllten die Räume. Die oberen Klassen des alten Ägyptens besaßen Geschmack und Eleganz neben Zivilisation. Ein großer Herr aus der Zeit eines Thotmes, eines Ramses begnügte sich nicht, wie ein heutigtürkischer Bey oder Pascha mit einem Diwan, ein paar Teppichen oder einer Matratze, die tagsüber in einem Schrank aufbewahrt, nachts auf den Fußboden als Lager ausgebreitet werden, er hatte sein richtiggehendes Bettgestell, oft mit Metall oder Elfenbein ausgelegt, wie ein moderner Europäer, und hatte außerdem andere Möbel.

Es sind heute noch Bilder vorhanden, in denen ägyptische Empfangsräume wie-

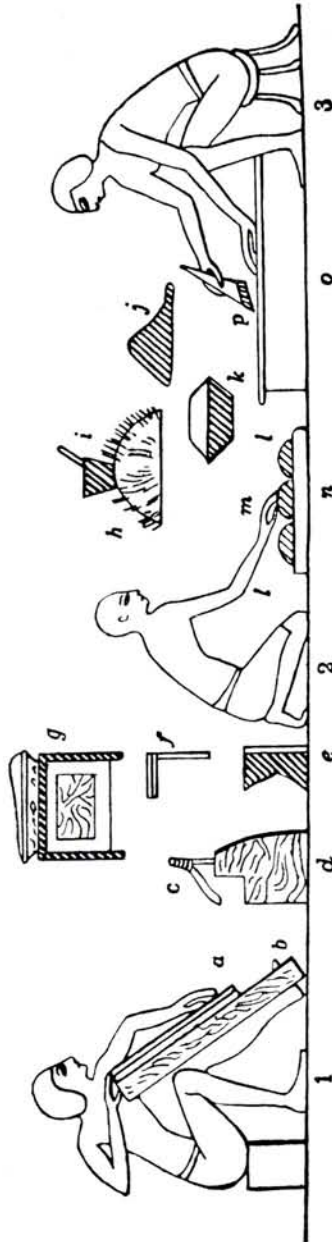


Fig. 1. Schon im alten Aegypten waren Furnier und Sperrholz hoch geschätzt.

Figur 1: a eine dünne Platte dunkles Holz wird auf ein Stück gewöhnliches Holz b aufgeleimt; c Axt in einem Holzblock d derselben Art wie b; e Lehre; f ein Winkel, wie ihn ähnlich heute noch der Tischler benutzt; g ein Behälter. Figur 2: der Arbeiter schleift eine Platte n mit einem Schleifmittel m und l. Figur 3: Ein Leimtopf i steht auf einem Feuer h, j ein Stück Leim, k ein Leimbehälter, o ein Arbeiter trägt mit einem Pinsel p Leim auf.

(Nach einer Skulptur, gefunden im alten Theben, aus der Zeit Thotmes III.)

¹⁾ „A History of Art in Ancient Egypt“ nach dem Französischen von Georges Perrot und Charles Chipiez. Übersetzung herausgegeben von Chapman & Hall, Ltd., London 1833, Band II, Seite 42.

dergegeben sind. Die Gesellschaft kauert nicht in orientalischer Weise auf dem Boden, sondern Männer und Frauen sitzen auf Stühlen, von denen manche gepolsterte Sitze haben.“

Die Reichheit und Schönheit mancher Stühle sind aus Abbildung 2 und 3 zu ersehen. Die Lehnen zeigen künstlerische Figurenarbeiten, zum Teil aus ein-



Fig. 2. Eingelegerter ägyptischer Stuhl der Prinzessin Sitamon. 14. Jahrhundert v. Chr. Gefunden in den Gräbern von Iouya und Touya. Die geschnitzten Köpfe sind Darstellungen des Kopfes der Prinzessin, deren Bild auch auf dem Rücken des Stuhles eingeschnitzt ist. Der Stuhl befindet sich zur Zeit im Museum von Kairo.

(Dank dem Entgegenkommen von Dean-Hicks Co., Verleger von „Decorative Furniture“ von G. L. Hunter.)

gelegten, zum Teil aus aufgelegten Furnieren. Offensichtlich sind sie die Muster zu späteren Stühlen des Empirestils gewesen.

In dem Museum der „Historical Society“ in New York kann man alte ägyptische Stühle mit runden Einlagen aus Knochen und Ebenholz sehen. Auch



Fig. 3. Alter ägyptischer Kinderstuhl, jetzt im Museum in Kairo. Die Lehne zeigt kunstvolle Schnitz- und Einlegearbeit in Furnieren.

(Dank dem Entgegenkommen von Dean-Hicks Co., Verleger von „Decorative Furniture“ von G. L. Hunter.)

im Britischen Museum und im Museum von Kairo stehen derartige Stühle.

Die Bibliothek von Louisville (Kentucky) ist die glückliche Besitzerin von 24 ägyptischen Blättern, die Hunderte von künstlerischen Farbplatten zeigen, bei deren näherer Untersuchung sich herausgestellt hat, daß die prachtvollen

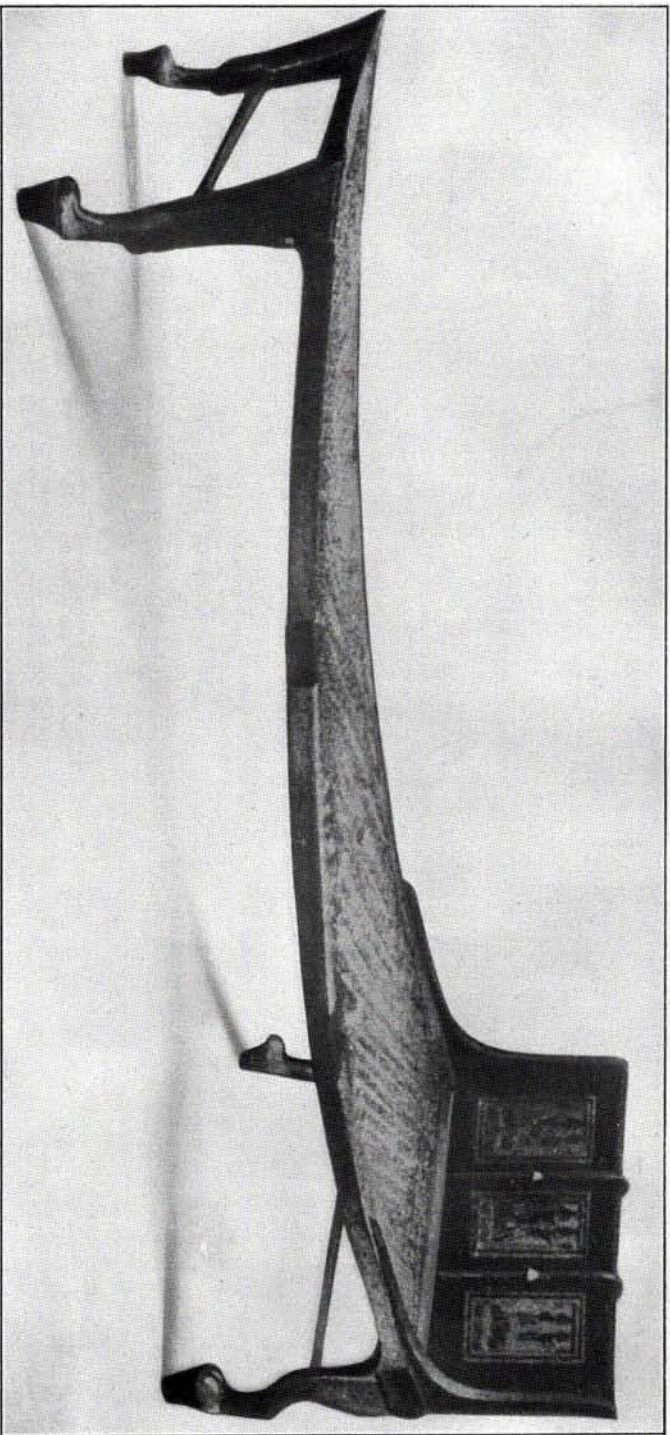


Fig. 4. Ägyptisches Bett mit Löwenfüßen aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. Gefunden in den Gräbern von Touya und Touya, den Urgroßeltern der Frau von Tutankhamen.
(Dank dem Entgegenkommen von Dean-Hicks Co., Verleger von „Decorative Furniture“ von G. L. Hunter.)

Oberflächen des Dargestellten Furniere sind, und daß ausgiebig Sperrholz zu ihrem Aufbau verwendet worden ist.¹⁾

Wilkenson sagt in seiner oben angezogenen Arbeit:

„Behälter, Stühle, Tische, Sofas und andere Möbel wurden oft aus Ebenholz mit Einlagen von Elfenbein gefertigt. Sykomore und Akazie waren mit dünnen Blättern oder mit ausgeschnittenen Figuren aus seltenen Hölzern, die aufgebracht waren, furniert.“

Zwei Umständen ist es zu verdanken, daß von den alten ägyptischen Arbeiten mehr auf uns überkommen ist, als von den Arbeiten viel jüngerer Gene-

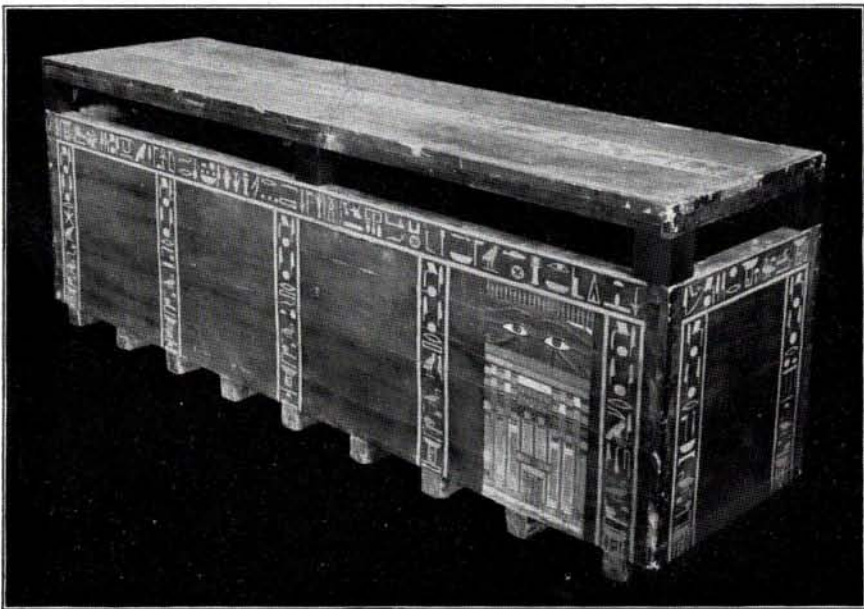


Fig. 5. Furnierter Sarg der Nephthis, Tochter eines ägyptischen Königs aus der 12. Dynastie. Jetzt im Metropolitan Museum of Art, New York.

rationen, und daß der heutige Forscher in der Lage ist, die Handarbeiten zu bewundern, die vor 3500 Jahren hergestellt worden sind, einmal ist es das außerordentlich trockene Klima und dann der religiöse Glaube an ein Leben nach dem Tode, ähnlich dem irdischen Leben. In der Annahme menschlicher Bedürfnisse auch in einem Jenseits hat man Gebrauchsgegenstände für alle möglichen Zwecke des täglichen Lebens um die Sarkophage gruppiert. Einige dieser

¹⁾ Diese Blätter sind von den Gelehrten und Archäologen, die Napoleon auf seiner berühmten Expedition begleitet haben, gefunden worden, und zwar gleichzeitig mit dem berühmten „Rosetta-Stein“ (jetzt im Britischen Museum), der den Schlüssel zur Entzifferung der Hieroglyphen geliefert hat.

Gegenstände waren aus Holz gefertigt, viele von ihnen aus Sperrholz, die in wunderbar gut erhaltenem Zustande bei den Ausgrabungen zutage gefördert worden sind.

Die wichtigsten Funde, vom Standpunkt der Möbel aus gesehen, wurden in den Gräbern von Iouya und Touya und Tutenkhamen gemacht. Die neu gefundenen Schätze des Königs Tutenkhamen haben das Interesse an der alten ägyptischen Kunst wieder wachgerufen, und die sorgfältige Untersuchung der Funde hat er-



Fig. 6. Große Truhe aus Zedernholz, mit Ebenholz und Elfenbein furniert, mit Einlegearbeiten, ferner mit Tragstangen zum Transport. Aus dem Grabe Tutankhamens. (Dank dem Entgegenkommen von Georg H. Doran Co., den Herausgebern von „The Tomb of Tutankhamen“ von Howard Carter und A. C. Mace.)

staunliche Ergebnisse in bezug auf die Geschichte von Furnier und Sperrholz gezeitigt.

Außerordentlich interessant ist es, das Bettgestell zu untersuchen, das in Figur 4 dargestellt ist und das zur Zeit im Museum in Kairo steht. Es wurde im Grabe von Iouya und Touya, den Urgroßeltern der Frau von Tutenkhamen, gefunden. Das Betthaupt dieses berühmten Möbels ist aus richtigem Sperrholz aufgebaut, überfurniert und mit Einlagen versehen. Das Bett macht mit seiner langen, geschweiften Linie einen überraschend modernen Eindruck. Die Lagerstätte ist im Gegensatz zu der heutigen, geraden Ausführung leicht gewölbt. Das Betthaupt ist mit Laburnumholz und Akazie überfurniert, reichlich einglegt mit Juwelen, Gemmen, Elfenbein und Gold.

Die prachtvollen Särge, die für die Beerdigung der alten ägyptischen Könige, Königinnen und Mitglieder der königlichen Familie benutzt wurden, waren überfurniert.

Im Metropolitan-Museum für Kunst in NewYork befindet sich im 9. ägyptischen Raum ein besonders schöner Sarg aus der Zeit der 12. Dynastie,



Fig. 7. Handarbeitstruhe mit Elfenbeineinlage aus der 18. Dynastie.

in der Nephtis, Tochter eines ägyptischen Königs, beerdigt ist. Dieser Sarg ist vollkommen aus überfurniertem Sperrholz aufgebaut. (Siehe Fig. 5.)

Weitere Funde der Tischlerkunst zeigen dort einen ausgesprochenen Geschmack in Einlegearbeiten. Ein Faltstuhl mit geschnitzten Beinen zeigt zur Unterstützung der Schnitzarbeit Einlagen von Elfenbein, ein anderer Stuhl aus rotem Holz ist mit Elfenbein und Ebenholz eingelegt. Truhen sind durch Gemälde verziert oder mit kostbaren Hölzern, Elfenbein, Silber oder Emailleplaketten eingelegt.

Figur 6 zeigt eine große Truhe aus Zedernholz, das Urbild des modernen Reisekoffers, mit Ebenholz und Elfenbein eingelegt und überfurniert. Die Truhe stammt aus dem Grabe Tutenkhamens, sie hat Tragstangen, die in entsprechenden Haltern am Boden befestigt sind.

Kästen wurden mit den verschiedensten Hölzern überfurniert, andere waren aus Ebenholz mit Elfenbeineinlagen gefertigt. Die Möbel und Schatztruhen der ägyptischen Könige waren wunderbar überfurniert und mit seltenen Hölzern, Gold, Lapislazuli in wunderbarer Kunstfertigkeit eingelegt, siehe Figur 7. Juwelenkästen, Tische und selbst Eckpfosten zeigten die Verschönerung gewöhnlicher Hölzer durch das Aufleimen von dünnen Lagen kostbarer Holzarten.

Burgess zollt der ägyptischen Zivilisation seine Anerkennung in folgenden Worten:¹⁾

„Die Künstler Ägyptens verstanden die Malerei, die Drechslerei, Einlegearbeiten, Furnierarbeiten, Flechtarbeiten und standen durchaus nicht hinter denjenigen Künstlern zurück, die Tausende von Jahren später sich große Namen gemacht haben.“

Babylonien und Assyrien.

Der zunehmende Stolz auf wertvollen Besitz ging nach den Geschichtsschreibern Ägyptens dem Fortschritt in der Kunst voraus, der den Weg zur Zivilisation begleitet. Sobald Nationen von der Stufe des Barbarismus den Aufstieg zur Kultur begannen, wurde dieser von zunehmender Wertschätzung der Kunst begleitet.

Babylon und Assyrien waren die ersten Völker der alten Welt, die einen gewissen Abschluß in der Zivilisation erreicht haben. Schon frühzeitig waren sie den Beispielen der Kunst ihrer an den Ufern des Nils wohnenden Nachbarn gefolgt.

Der Einfluß Ägyptens war um so nachhaltiger in seinem nationalen Charakter, als es verhältnismäßig wenig von fremden Völkern beeinflusst worden ist. Die Liebe zum Dekorativen und Schönen zeigt sich in den Tälern des Euphrat und Tigris, in den Wohnräumen und in den Möbeln. Einlagen und Auflagen aus furniertem Holz, Metallen, Edelsteinen, Halbedelsteinen, zeigen die Liebe zum verzierten Möbel, die dort vorherrschte. Georges Perrot und Charles Chipiez sagen in ihrer „Kunstgeschichte von Chaldea und Assyrien“:²⁾

„Die Assyrier verstanden es, von dem Werkstoff, über den sie verfügten, in genialer und kunstfertiger Weise Gebrauch zu machen“ . . .

1) „Antique Furniture“ von Fred W. Burgess, Verlag G. P. Putnam's Sons, New York 1915, Seite 29.

2) Verlag Chapman & Hall. Ltd., London 1884, Band III, Seite 319, 320.

„Bronze und Holz waren nicht die einzigen Werkstoffe, die für Gegenstände der königlichen Pracht gebraucht wurden. Wie bei dem Thron Salomons wurde die Pracht des Goldes, die Cremeweiße des Elfenbeins mit den gedämpften Tönen der Bronze gemischt. Das sieht man an dem Thron von Van, auch die Durchforschung der assyrischen Ruinen bestätigen dieses. Man hat Fragmente von Möbeln gefunden, bei denen Elfenbein mit Bronze gemeinsam verwendet worden sind. Stücke von Bergkristall, die in dem Palast von San Cherib gefunden worden sind, scheinen auch zur Verschönerung von Stühlen gedient zu haben. Es ist nicht schwer sich vorzustellen, wie man auch Elfenbein für diese Stücke verarbeitet hat. Die horizontalen und vertikalen Streben waren in einer Anzahl von kleinen Feldern aufgeteilt, von denen jedes mit geschnitztem Elfenbein eingefast gewesen sein wird . . . Einige dieser Elfenbeinarbeiten müssen eingeführt worden sein, aber es besteht aller Grund, anzunehmen, daß es sich hier um Ausnahmen handelt. Sowohl aus Reliefdarstellungen, wie auch aus Funden kann man annehmen, daß Elfenbein auch in unverarbeitetem Zustande nach Assyrien eingeführt worden ist . . . Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß in Ninive und Babylon Elfenbein verarbeitet worden ist.“

Sir Austen Layard, dessen Ausgrabungen sehr viel Aufschluß über das häusliche Leben in Ninive gebracht haben, bemerkt, daß die assyrischen Möbel durch größere Massigkeit sich von den ägyptischen unterscheiden, und daß sie mit Köpfen von Löwen, Stieren, Widdern verziert gewesen sind. Er fand, daß die Figuren ruhiger und schwerer ausgeführt waren und, was vom Standpunkt der Furnierindustrie besonders interessiert, daß Tische, Thronsessel, Lagerstätten aus Metall und Holz höchstwahrscheinlich mit Elfenbeineinlagen gefertigt worden sind.

Weder aus Babylon noch aus Assyrien haben Möbelstücke die Jahrhunderte überdauert, an denen man die Kunstfertigkeit des Landes jetzt noch beurteilen könnte. Die klimatischen Verhältnisse waren der Erhaltung des Holzes nicht so günstig wie in Ägypten, außerdem sind gerade die Palme und die Pappel die einzigen Hölzer, die im Lande wuchsen und von denen man größere Stämme erhalten konnte, also gerade solche, die am wenigsten gegen äußere Einflüsse widerstandsfähig sind.

Eine Vorstellung der heimischen Kunst kann man sich nur aus bildlichen Darstellungen in Reliefs aus Alabaster und aus Statuen, Gemälden, Siegeln oder Säulen machen, welche in den Ruinen der alten biblischen Stadt gefunden worden sind. Unter diesen entdeckten die Geschichtsschreiber klare Beweise an vielen Möbelstücken dafür, daß Einlagen und Furnierarbeiten verwendet worden sind. Perrot und Chipiez sagen hierüber:

„Die Fürsten und Edelleute Assyriens scheinen eine besondere Vorliebe für prachtvolle Möbel gehabt zu haben. Ein Blick auf die ‚Bas-Reliefs‘ zeigen dieses . . .

Man hätte Holz allein benutzen können, Metall würde zu schwer gewesen sein, wenn es massiv verwendet worden wäre, nicht fest und zuverlässig genug, hätte man es hohl verwendet . . .

Diese Luxusstücke zeigten große Verschiedenheiten in der Form und in den Motiven ihrer Verzierungen. Elfenbein wurde zur Verschönerung der Möbel herangezogen . . .

Für Betten, Tische, Stühle, Fußbänke bestand das Rahmenwerk stets aus Holz.“

Die Zedern des Libanon, berühmt aus der Poesie und der Geschichte des Ostens, wurden nach Assyrien eingeführt und dort, wie Burgess mitteilt, sehr geschätzt. Derselbe Autor führt über Auflage- und Einlegearbeiten der biblischen Zeit folgendes aus:

„In Ninive und Judäa wurden zur Zeit König Salomos Ebenholz, Teakholz und indische Walnuß gebraucht, sehr häufig mit Verzierungen durch Auflagen oder Einlagen mit Elfenbein. Besonders interessant sind die biblischen Quellen über die Möbel Judäas. Salomon, so heißt es, hatte ein Bett aus Zedernholz mit silbernen Füßen und goldenem Boden.“

Die Einrichtung einer Wohnung aus der Zeit des Propheten Elias ist in der Bibel zu finden, denn es heißt dort, „Elias wurde ein Gastzimmer, ausgestattet mit Bett, Stuhl, Tisch und Lampe, zur Verfügung gestellt.“¹⁾

Vom Salomonischen Tempel sagt die Schrift, daß er Säulen aus Fichtenholz gehabt hätte, auf denen Cherubim und Palmenbäume neben blühenden Blumen ausgeschnitzt gewesen wären, das Schnitzwerk wäre vergoldet gewesen. Der Boden hätte aus drei Lagen behauener Steine und einer Lage von Zedernbalken bestanden.

Im ersten Buche der Könige findet man eine Bemerkung, daß ein großer Thron aus Elfenbein mit Auflagen aus bestem Golde hergestellt worden sei.

Frederik Litchfield sagt in seiner „Illustrierten Geschichte der Möbel“:²⁾

„Die erste wohlbekannte Anwendung von Holz befindet sich in der Genesis, in den Anweisungen, die Noah erhalten habe. Aus verschiedenen Angaben kann man schließen, daß schon sehr früh die verschiedenen Holzarten bekannt gewesen sind und auch die Benutzung der Werkzeuge zu ihrer Bearbeitung.“

¹⁾ Burgess, Seite 30.

²⁾ „Illustrated History of Furniture.“ Verlag Truslove & Shirley, London 1892.

Derselbe Autor sagt:

„Von den alten hebräischen Möbeln gibt es bedauerlicherweise keine genauen Beschreibungen. Da jedoch die Juden und Assyrier vom selben Stamme sind, kann man mit Sicherheit annehmen, daß, mit Ausnahme der Darstellungen von Menschen und Tieren, die gebrauchten ornamentalen Möbel bei beiden die gleichen waren.“

John Hungerford Pollen sagt in seinem Handbuch der alten und modernen Möbel und Holzarbeiten ¹⁾ hierzu noch folgendes:

„In Judäa und auch in anderen östlichen Ländern ist und war sicher immer das Leben einfacher als im Westen, da man viel mehr davon im Freien verbrachte. Bettgestelle aus Holz mit Einlegearbeiten von Elfenbein und Gold werden bereits im 13. Jahrhundert v. Chr. erwähnt. Der Prophet Amos tadelte die Reichen, weil sie derartige Betten benutzen. Bettgestelle, wenn diese überhaupt in Benutzung waren, waren einfache Lager. Nach der bilderreichen Sprache der Sprüche besteht das Bett Salomons aus Zedern vom Libanon, die Füße aus Silber und die Lagerstätte aus Gold.

Über die gewöhnlichen Stühle der alten Juden ist nichts bekannt. Man nimmt an, daß ihre Tische eine Art von Präsentierteller aus Metall oder Leder, auf niedrigen Füßen stehend, gewesen seien. Es ist wohl nicht ungerechtfertigt, anzunehmen, daß die Möbel der alten Hebräer von fremden Arbeitern hergestellt worden sind, oder daß die Hebräer ihre Formen von den umgebenden Völkern entlehnt haben, wie z. B. von den Ägyptern und Assyriern.“

Griechenland.

Bei dem Wiederaufleben des klassischen Stiles hat man auf die Kunstformen des alten Griechenlandes in einem solchen Maße zurückgegriffen, daß das Prinzip und die Motive ihrer Verzierungen Allgemeingut geworden sind. Von den Möbeln selbst sind aus dem alten Griechenland nur wenige Überreste auf uns überkommen, aber die Skulpturen, Gemälde des stolzen alten Athens, Marmorreliefs und Terrakotta-Darstellungen zeigen, daß sowohl im Möbelbau wie in der Architektur große Unterschiede zwischen der griechischen und der ägyptischen Kunst vorhanden sind. In der reichen Sammlung des Britischen Museums von berühmten bemalten Vasen findet man genaue Darstellungen über die Lebensweise in den alten griechischen Zeiten, in denen die Möbel sich durch besondere Schönheit und Zweckmäßigkeit auszeichnen. Man kann erkennen, daß Furniere

¹⁾ Handbook on Ancient and Modern Furniture and Woodwork. “Verlag Wyman & Sons, Ltd., London 1908, Band I, Seite 28 ff.

zur Verschönerung benutzt worden sind, aber augenscheinlich in geringerem Maße als in Ägypten.

Pollen drückt in seinem vorher zitierten Werk aus, daß die umgebenden Völker sicher ihren Einfluß auf die Gestaltung der griechischen Möbel gehabt haben. Die engen Beziehungen, die das alte Griechenland mit den asiatischen Völkern hatte, und die Pracht, mit welcher sich die orientalischen Monarchen umgaben, lassen dieses verständlich erscheinen.

Pollen sagt:

„Die Griechen waren fast immer entweder Verbündete oder Gegner der verschiedenen Staaten Kleinasiens. Sie haben dort so viel blühende Kolonien errichtet, daß gar kein Zweifel daran besteht, daß die prachtvollen Einrichtungen, Betten, Ruhelager, Thronessel, Wagen und andere Gebrauchsgegenstände, die von den Griechen in ihren asiatischen Besitzungen oder in Europa benutzt worden sind, sehr starken östlichen Einschlag in ihrer Form und ihrer Ausführungsart zeigen. In der ersten Zeit sogar in der Art und Weise ihrer Ausschmückung.“

Wenn auch nach der Literatur das griechische Haus verhältnismäßig wenig Möbel barg, so kann man doch wohl annehmen, daß die vorhandenen Möbel aus Holz ausgeführt worden sind. Diese Holzmöbel sind jedoch häufig mit Glas, Elfenbein und Metallplatten verziert gewesen. Holzbetten außerdem mit Perlmutter und feinen Holzfurnieren.

Es ist ja bekannt, daß Odysseus bei seiner Wiederkehr, als Penelope noch im Zweifel war, ob er der so lange vermißte Gatte ist, das Geheimnis als Zeugnis anführte, das nur ihm und seiner Gemahlin bekannt war, nämlich die Art und Weise, wie er das Ehebett selbst gezimmert hat. Es war aus Holz mit Gold, Silber und Elfenbein eingelegt.

In ihrer Geschichte des Möbels sagen A. Koppen und C. Breuer in dem Kapitel „Griechisches Mobiliar“¹⁾ folgendes:

„Um anmutig geschweifte Hölzer, wie wir solche bei den Stühlen finden, zu erhalten, behandelte man die roh vorgerichteten Stücke wohl mit heißem Wasser oder Dampf, zwängte sie über hölzerne Schablonen, so daß sie nach dem Erkalten die neue Form behielten. Die Konstruktion bediente sich der noch heute üblichen Hilfsmittel: der Verbindungen durch Klammern, Nägel, Bänder u. dgl., durch Verzapfung, Verdübeln und durch Leimen.

Die Vorliebe für die mannigfachsten Hölzer, ja, die Verwendung gewisser Arten für bestimmte Geräte erklärt sich aus der Freude an ihrem natürlichen

¹⁾ Verlag Bruno Heßling, Berlin-NewYork 1904, Seite 120. (Diese deutsche Quelle, welche recht ausführlich über das griechische Möbel berichtet, ist in der amerikanischen Ausgabe, welche das Werk im Kapitel „Leine“, siehe Bd. I, S. 238, an sich zitiert, an dieser Stelle unbeachtet geblieben. Das Notwendige hieraus ist hier eingefügt.)

Schmuck, der Maserung. Der Wunsch, reiche Möbel mit geringen Kosten herzustellen, sodann aber auch die Erfahrung, daß bei Verwendung geeigneten guten Blindholzes die Flächen sich weniger werfen, als wenn massive Bretter von Edelfholz genommen wurden, ließ zu den Furnieren greifen. Diese wurden durch Sägen hergestellt und mit Leim auf einer Unterlage von anderem Holz befestigt. So stellte man Tischplatten, Kästen, Betten u. a. m. her. Die dazu am häufigsten verwendeten Holzarten sind folgende: Ahorn, Buchsbaum, Celtis, Ebenholz, Eibe, Lebensbaum, Palme, Nußbaum. Wie weit es die Alten in dieser Arbeit gebracht hatten, davon legen erhaltene Furniere Zeugnis ab, welche in Gräbern der Krim gefunden worden sind. Sie bestanden aus Buchsbaum. Prächtige Zeichnungen, deren Stil uns das 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. als Entstehungszeit dieser köstlichen Werke erkennen läßt, sind darauf wie bei etruskischen Spiegeln eingeritzt; außerdem waren sie, nach vorhandenen Spuren zu urteilen, stellenweise bemalt. Die Dicke der meisten beträgt nicht mehr als 2 mm; einige sind etwas stärker. Man nimmt an, daß die Fragmente ursprünglich zu einer Lyra gehörten.

Ebenso kostbar wie die Furniere mögen die eingelegten Arbeiten gewesen sein, bei denen man durch reiche Verwendung von Elfenbein, Schildpatt u. dgl. malerische Effekte erzielte. Die fertigen Gegenstände wurden schließlich noch mit einer Art von Politur versehen, die, wahrscheinlich durch Öl oder Wachsfirmis hervorgerufen, zugleich praktischen Nutzen hatte. Das Wachs sollte die Porosität des Holzes aufheben, wie dies vielleicht bei den Näpfen zum Waschen von Händen erwünscht war, das Öl, namentlich scharf riechendes Wacholderöl, die Würmer abhalten. Manche Holzarten wurden auch durch Abkochen in Farbbrühen gebeizt oder mit Alaun getränkt, um sie gegen Feuer zu schützen. Letzteres kam natürlich nur selten, und zwar ausschließlich bei Bauholz zur Anwendung.

Das immerhin reichliche Handwerkszeug, die genauere Kenntnis der Holzarten, ihre Eigenschaften und Behandlungsweisen, eine geschulte Erfahrung in der Herstellung haltbarer Verbindungen, eine Fülle von technischen Kenntnissen lassen selbstverständlich auf einen gediegenen Hausrat schließen. Gesellt sich dann obendrein zu den technischen Fertigkeiten noch ein überaus feiner, künstlerischer Geschmack, so erheben sich die Erzeugnisse weit über bloße handwerksmäßige Arbeit und werden zu kunstgewerblichen Leistungen. Und das ist die allgemeine Signatur des griechischen Mobiliars.“

Römisches Reich.

In ausgesprochenem Gegensatz zu der Einfachheit der Ausstattung der Privathäuser im ältesten Griechenland, in dem man das Schönste, was die Kunst schaffte, in den öffentlichen Dienst der Nation stellte, stand der prunk-

volle, hoch ornamentale Stil des römischen Privathaushaltes. Nur diejenigen Möbel, die aus Steinen oder Metall hergestellt worden sind, sind auf uns überkommen. Daher sind wir auch hier auf andere Quellen angewiesen. Die Literatur über alte Möbel zeigt, daß oft auf Kosten der Bequemlichkeit die Anwendungsmöglichkeit kostbaren Materials, feiner Arbeit und künstlerischer Formen geschätzt wurde, und daß für Ornamente die Furnierkunst nicht nur allgemein angewendet wurde, sondern in höchster Qualität und Schönheit in Anwendung kam. Hier findet man zum ersten Male Beweise dafür, daß Furniere für Türrahmen und Füllungen verwendet worden sind.

Die Römer liebten die wunderbaren Bilder, die bei Furnierschnitten quer zur Faser in Erscheinung treten. Einzelne ihrer Tischplatten ähnelten den Flecken der Leoparden, andere einem Bienenschwarm, wieder andere hatten den gelbbraunen Ton des Löwenfelles oder die Streifen des Tigers.

Litchfield schreibt aus der Zeit des Augustus (63 v. Chr. bis 14 n. Chr.):

„Römische Furniere aus dieser Zeit waren kostbare Gegenstände, hauptsächlich wurde die Zeder, Fichte, Ulme, Olive, Esche, Ilex, Buche und Ahorn benutzt. Elfenbein wurde viel verarbeitet.

... Es wurden Furniere hergestellt und verarbeitet, nicht, wie man angenommen hatte, aus wirtschaftlichen Gründen, sondern weil man bei ihrer Verwendung die wunderbarsten Bilder und Muster des Holzes erzielen und ausnutzen konnte, und weil man viel reichere und wirksamere Effekte erzielen konnte, als wenn nur massives Holz benutzt worden wäre.“

Das wichtigste Möbel in einem römischen Haushalt war der Tisch. Die kostbarsten waren die runden Tische, die mit Furnieren aus wunderbar gemasertem afrikanischem Citrusbaum hergestellt wurden. Der Hauptwert des Holzes lag in der prachtvollen Maserzeichnung, jedoch aber auch in der Farbe. Diejenigen des Weines gemischt mit der des Honigs wurden als die kostbarsten betrachtet.

Plinius der Ältere berichtet hierüber:

„Der Citrusbaum gab den Anstoß zu einer Manie nach feinen Tischen. Eine Extravaganz, welche die Frau dem Mann vorhielt, wenn letzterer sich über ihre Verschwendung in Perlen beschwerte. Trotz seiner Mäßigkeit zahlte Cicero nicht weniger als eine Million Sesterzen (etwa gleichwertig mit 80 000 RM.) für einen mit Citrusholz furnierten Tisch.“

Plinius berichtet auch, daß schon vor 2000 Jahren der stolzeste Besitz von Julius Cäsar ein Tisch mit wunderbarem Furnier gewesen sein soll. Caroline Louise Ransom berichtet in ihrer Studie über alte Möbel,¹ „daß wenn auch

¹) „Studies in Ancient Furniture.“ Verlag University of Chicago Press, Chicago 1905.

nicht in so außergewöhnlichem Maße wie für Tische, so wären kostbare Hölzer als Furniere auch in vornehmen Wagen nichts Ungewöhnliches gewesen“. Nach derselben Quelle wurde auch Elfenbein und Schildpatt hierfür benutzt. Holz allein war jedenfalls für die gewöhnlichen Wagen die Regel.

Die ausführlichste Quelle über die Verwendung von Furnier und Sperrholz im alten Rom gibt Plinius der Ältere im Kapitel 84 seiner Naturgeschichte; er sagt dort folgendes:¹⁾

„Das Holz, besonders das von Buche, läßt sich leicht verarbeiten, trotzdem es zerbrechlich und weich ist. Wenn man es in ganz dünne Lagen von Furnieren schneidet, ist es sehr biegsam. Es wird aber nur für die Herstellung von Schachteln und Kisten benutzt.

Das Holz der Steineiche wird zu Furnieren von bemerkenswerter Düntheit geschnitten. Seine Farbe ist dann durchaus nicht unansehnlich.

Die besten Hölzer, die man in Lagen schneidet und als Furniere benutzt, um andere zu bedecken, sind Citrus, Terebinth, die verschiedenen Sorten von Ahorn, Buchsbaum, Palme, Stechpalme, Steineiche, die Sabuxwurzel und Pappel. Birke und Erle ergeben auch knorrige Teile, welche in ähnlicher Weise zu Blättern geschnitten werden, wie diejenigen des Citrus und des Ahorn. Bei allen anderen Bäumen sind diese Teile wertlos. Der mittlere Teil der Bäume zeigt die größte Unregelmäßigkeit, und je näher man der Wurzel kommt, um so geringer und um so gesschwungener werden die Maserbilder. Diese Erscheinung hat das Luxusbedürfnis ausgelöst, das Holz eines Baumes mit dem eines anderen zu bedecken und auf das gewöhnliche Holz eine Schicht höherwertigeres aufzubringen. Um einen einzelnen Stamm ausgiebig verwerten zu können, ist die Aufteilung in dünne Brettchen (Furniere) erfunden worden. Nicht genug damit, mußte auch Gehörn von Tieren in verschiedenen Farben eingefärbt werden. Ihre Zähne wurden in Teile zerschnitten, um Holz mit Elfenbein verzieren zu können, und in einer späteren Periode, um sie vollständig damit zu bedecken. Nicht genug damit, mußte man selbst Material in der tiefen See suchen. Für diesen Zweck hat man gelernt, die Schildkrötenschale (Schildpatt) in Teile zu zerlegen, und später, unter der Regierung von Nero, ist die monströse Erfindung gemacht worden, ihr natürliches Aussehen durch Färbung zu zerstören und den Verkaufspreis dadurch zu erhöhen, daß man erfolgreich Holz auf ihr nachgeahmt hat. Auf diesem Wege ist der Wert unserer Ruhebetten so stark erhöht worden. So auch wurde versucht, den reichen Glanz unseres Terebinth in der Anfertigung eines imitierten Citrus zu überbieten, der wertvoller sein soll als der echte, und der Ahorn vortäuschen sollte.

¹⁾ Siehe Band I dieses Buches Seite 51.

Es gab eine Zeit, in der das Luxusbedürfnis mit Holz selbst nicht befriedigt werden konnte; heutzutage hat man es so weit gebracht, daß man Perlmutter in der Maske von Holz kauft.“

Der Orient.

Schon in den ältesten Zeiten waren die Möbel im Orient verziert. Einlegearbeiten von Elfenbein in Holz in schönen geometrischen Figuren werden heute noch in derselben Weise hergestellt wie auch zur Zeit des Mittelalters, wie dies Hamilton Jackson in seinem Werk „Intarsia and Marquetry“ nachweist.¹ Diese Arbeiten jedoch geben weniger Gelegenheit, die Verwendung von Furnieren und Sperrholz zu studieren, als die altägyptischen und römischen Erzeugnisse.

Die Gebräuche und Lebensweise des alten Orients brachten es mit sich, daß nur kleine Möbel gebraucht wurden, da es mit Ausnahme von China Sitte war, sich auf den Teppichen oder Matten, die auf dem Boden lagen, zu kauern und sich die Speisen von niedrig stehenden Platten servieren zu lassen.

Die chinesische, die älteste der überlebenden asiatischen Zivilisationen, hat eine selbständige Kunst entwickelt. Dort sind Stühle und andere Möbel gefertigt worden, die nicht nur bequem, sondern auch wunderbar in ihrer Ausführung sind. Im 15. und 16. Jahrhundert wurden geschmackvolle Möbel von lackiertem Holz hergestellt, die mit Einlagen von Elfenbein, Perlmutter, Silber und Gold verziert wurden. Die Möbel neueren Datums, wie auch aus dem 18. Jahrhundert, werden von Litchfield wie folgt beschrieben:

„Kunstvolle Bettstellen, Tische und andere Möbel werden auch aus Brettern dunkel gefärbter Esche hergestellt, die mit Jagdszenen verziert sind, in denen die Menschen und Pferde aus Elfenbein hergestellt sind, manchmal auch nur die Gesichter und Gliedmaßen, während die Kleider hauptsächlich aus braunem Holz bestehen.“

Nach den wunderbaren Museumsstücken zu schließen, wurden an den verzierten chinesischen und japanischen Möbeln hauptsächlich die wunderbaren Lackierarbeiten geschätzt, die auch jetzt noch geübt werden. Eine außerordentliche Fertigkeit und Geduld gehören dazu, um diesen Lackierprozeß durchzuführen, da mitunter nicht weniger als 18 bis 20 verschiedene Operationen vorgenommen werden müssen, ehe man die richtig abgearbeitete Oberfläche erzielt.

Man hat Stücke von indischen Tischen aus Sesamholz (Shichem) mit Einlegearbeiten aus Ebenholz und Elfenbein gefunden. Die großen Möbel bestanden aus geschnitztem Teakholz, die kleineren aus Sandelholz mit sehr feiner Schnitzarbeit.

¹) Verlag Sands & Co., London 1903.

Von persischen Möbeln hat man keine Stücke von Bedeutung gefunden. Alles, was dem Zahn der Zeit widerstanden hat, sind gelegentlichst gefundene Kästen und Stühle. Dieses Land hatte mit Ausnahme der kaspischen Provinzen wenig Holz. Die Perser schmückten ihre Möbel in ähnlicher Weise wie die Inder durch Einlagen mit Elfenbein und Perlmutter in geometrischen Figuren in braunem Holz oder durch Lacküberzüge. Man hat kleine Stücke persischer Einlegearbeiten gefunden, in denen Zedernholz als Einlage benutzt ist.

Die Kunst der Araber war der der Perser entlehnt, gleichwie die römische der griechischen. Es ist bedauerlich, daß die besten Zeugnisse arabischer Zivilisation von den Türken so völlig zerstört worden sind. Ihre Kunstfertigkeit ist wenigstens in der Weise auf uns überkommen, daß sie die westliche, christliche Industrie beeinflußt und befruchtet hat. Unter den Beschreibungen arabischer Stücke befindet sich auch eine über ein geschnitztes Pult aus dem 15. Jahrhundert, das Spuren von Einlegearbeiten, und zwar Elfenbein in Ebenholz, zeigt, ein Bett mit Einlegearbeiten von Elfenbein und eine geschnitzte Holztür aus dem 17. Jahrhundert, deren Füllung aus Zedernholz, Ebenholz und Elfenbein bestand.

Die unermüdliche Geduld der Orientalen, Details herauszuarbeiten, und ihr ererbter Geschmack für Farbenharmonie zeigen sich in der wunderbaren Kunst ihrer Teppichfertigung, oft die Arbeit einer ganzen Lebenszeit. Immer sind die besten Arbeiten durch Hingabe an die Arbeit selbst und nicht durch das Verlangen an Gewinn geleistet worden. —

Der Einfluß des Orients auf die Kunstform zeigt sich auch, wenn man die Entwicklung der Möbel in den verschiedenen Zeitaltern verfolgt.

Kapitel III.

Das Verschwinden der Furnierkunst im Mittelalter.

Die Geschichte der Möbel ist unlösbar verknüpft mit der Geschichte der Lebensweise und Gebräuche der verschiedenen Völker, so sehr, daß Änderungen im Stil nur dann verstanden und erklärt werden können, wenn man die hauptsächlichsten geschichtlichen Ereignisse in Betracht zieht, die das Leben der Völker in den entsprechenden Zeitabschnitten beeinflußt haben.

Das Furnieren ist eine Kunst, die nur unter gefestigten wirtschaftlichen Bedingungen durchgeführt werden konnte, weil sie schwierig herzustellende Werkzeuge und hoch entwickelte Vorrichtungen verlangte. Es überraschte daher nicht, daß aus dem ganzen Mittelalter, dem Zeitabschnitt voll chaotischer Unruhen, eigentlich nur in dem sogenannten byzantinischen Stil Spuren der Benutzung von Holz für Einlagen oder Furniere auf uns überkommen sind, eine Mischung östlicher und römischer Kunst, die etwa in Konstantinopel ihren Mittelpunkt hat.

Der byzantinische Stil.

Die Großartigkeit und Pracht des römischen Möbelstils erhielt sich auch im byzantinischen Kaiserreich, von wo er nach Pollen hauptsächlich den aufsteigenden westlichen Nationen dann wieder überliefert wurde.

Im allgemeinen sind verhältnismäßig wenig Möbel aus dieser Zeit erhalten geblieben. Man kann jedoch aus Mosaiken, aus Elfenbeinschnitzereien und Manuskripten dieser Zeit schließen, daß ornamentale Verzierungen Mode waren, daß eingelegtes Holz wie auch Elfenbein geschnitzt oder in Flächen eingelegt viel benutzt wurden. Wie in den alten Zeiten paßte sich der Bedarf den Sitten an. Der Stuhl ersetzte das Lager, auf dem der Römer liegend sein Mahl einzunehmen pflegte. Tische und Betten behielten den alten römischen Stil. In den allerersten Anfängen der Zivilisation spiegelt sich der religiöse Glaube auch in den Dekorationen der Möbel wider. Die mohammedanische Religion verbot die Nachahmung von Menschen und Tieren, infolgedessen herrschten geometrische und Blumenmuster vor. Als das Christentum sich durchsetzte, traten an Stelle der alten klassischen Motive die christlichen Symbole und Motive.

Ein typisches Stück aus der byzantinischen Zeit, das als eines der interessantesten Überbleibsel des Mittelalters betrachtet wird und als kostbarer Schatz im Vatikan in Rom aufbewahrt wird, ist der Stuhl von St. Peter (Figur 8)¹⁾

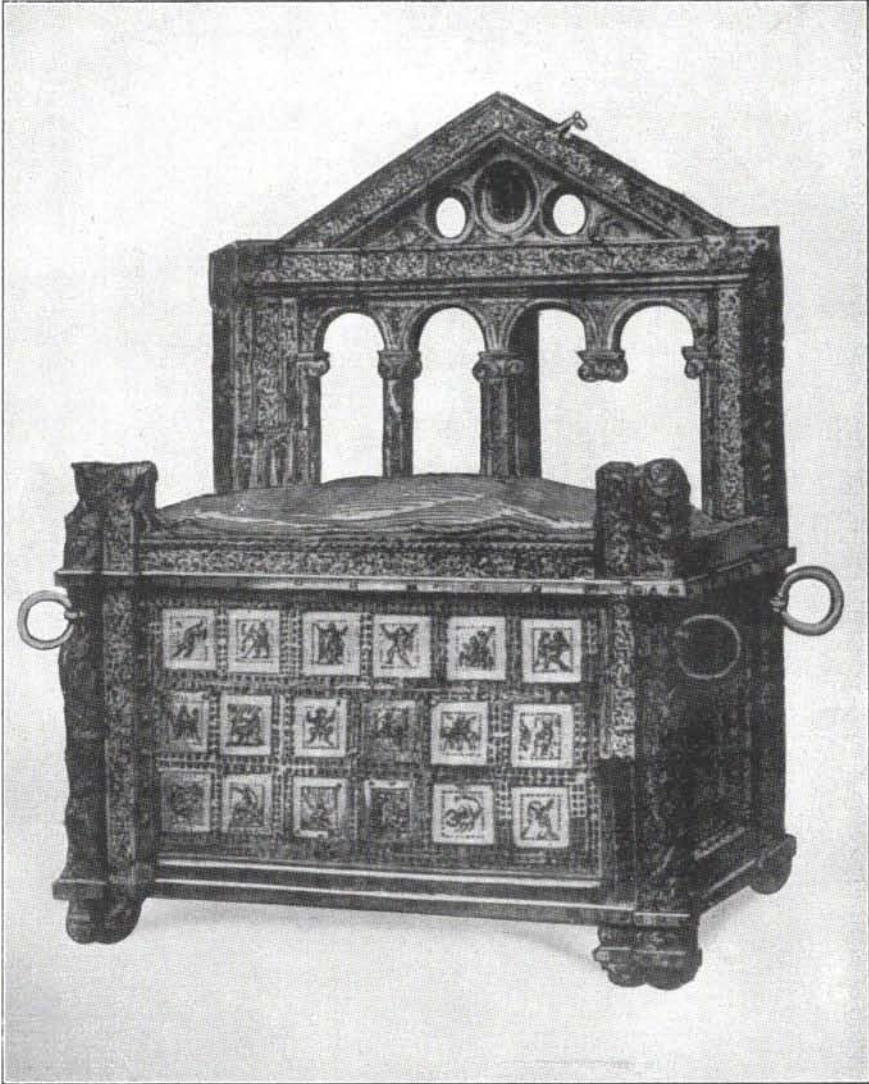


Fig. 8. Der „Stuhl von St. Peter“. Reich furniert mit Einlagen von Elfenbein und Gold, jetzt im Vatikan in Rom.

Der Stuhl ist sehr reich mit Furnieren und eingelegten Elfenbein- und Goldarbeiten verziert. Er ist jetzt in einem Bronzebehälter eingeschlossen, um ihn vor Zerstörung zu bewahren. Bevor die Ausgrabungen in Ägypten die dort ge-

¹⁾ Dieselbe Abbildung ist bereits in Band I als Figur 2 gezeigt.

fundenen herrlichen Arbeiten zutage förderten, wurde dieser Stuhl als eines der ältesten hölzernen Möbelstücke angesehen.

Das herrlichste und vielleicht vollständigste Beispiel typischer byzantinischer Architektur ist die Markuskirche in Venedig.

Der gotische Stil.

Als die Kreuzfahrer aus dem Heiligen Lande zurückkehrten, brachten sie aus der höher entwickelten Zivilisation des Ostens eine Kunst und eine Kultur mit sich, die der westeuropäischen weit überlegen war.

Ihre Bewunderung der byzantinischen und sarazenischen Architektur gab den Anstoß zu einer völlig neuen Form der verschönernden Kunst. Diese Kunstrichtung, die als die gotische bezeichnet wird, und die Westeuropa in dem 13., 14. und 15. Jahrhundert beherrschte, drückte in ihren Linien und Ornamenten Leben und Bewegung aus. Charakteristische Ornamente sind direkt aus dem Leben der Wälder übernommen. Wie der Baum aus dem Boden sprießt, wie der Ast aus dem Baum, wie die Ranke vom Weinstock, so strebt alles himmelwärts. Angewendet auf Möbel brachte der gotische Stil jedoch ungereifte und unhandliche Formen mit sich. Sie genügten in ihrer Massivität und Festigkeit dem rauen Leben jener Zeit, näherten sich aber niemals den in allen Zeiten so sehr bewunderten gotischen Bauwerken.

Frankreich. Der gotische Stil ist eigentlich um das Jahr 1100 in Frankreich entstanden. Die Kathedrale von Notre-Dame mit ihren beiden sich in die Höhe reckenden Türmen zeigt den Geist dieser Architektur und ist eine der besten Schöpfungen des 12. Jahrhunderts. Der kirchliche Einfluß war im Mittelalter so sehr überwiegend, daß er auch die künstlerische Ausdrucksform beherrschte. Religiöse Motive wurden die Regel und das Blattmotiv die Variation. Viele Muster wurden direkt den Zeichnungen der bunten Glasfenster entnommen.

Die gotische Kunst war ursprünglich eine reine Kunst der Architektur. Die hohen Spitzbögen, die senkrechten Linien, die gotischen Säulen usw. wurden dann auch bei der Herstellung der Möbel nachgeahmt. Tatsächlich wurden die Möbel von denselben Handwerkern hergestellt, welche die Innenausstattungen der Gebäude herstellten. Es wurde mehr Wert auf die Benutzbarkeit als auf die Schönheit der Oberflächen gelegt, was sich in der Verarbeitung von schwerer Eiche und Kastanie ausdrückt.

Unsere Kenntnisse über das Aussehen der Möbel während vieler Jahrhunderte des Mittelalters beruhen hauptsächlich auf Abbildungen in illustrierten Manuskripten. Es herrscht die massive Festigkeit vor, die durch keine dekorative Wirkung von Furnieren gemildert wird. Viel mehr als die Schönheit drückt sich die Zweckmäßigkeit in diesen Möbeln aus. Schnitzereien bilden die einzige Ver-